Fraktion Nürtinger Liste/Grüne
Bastian Vorbrugg, Clara Schweizer, Claudia Himmer, Florian Bahnmüller, Regine Glück & Martin Häberle

Haushaltsrede Nürtinger Liste/Grüne 2026/2027

Sehr geehrter Oberbürgermeister Dr. Fridrich,
sehr geehrte Bürgermeisterin Bürkner,
sehr geehrter Technischer Beigeordneter Martin,
liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

wir beraten diesen Doppelhaushalt in einer Zeit, in der sich vieles gleichzeitig verändert, schneller, härter und grundlegender, als es viele von uns gewohnt sind. Die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sind rauer geworden, und die Erwartungen an die Kommunen steigen weiter. Während global neue Konflikte entstehen und unsere demokratischen Grundwerte von den extremen Rechten angegriffen werden, spüren wir die Auswirkungen unmittelbar vor Ort: in unseren Kitas und Schulen, in der sozialen Infrastruktur, der Bau- und Investitionspolitik, im Klimaschutz und in der kommunalen Daseinsvorsorge.

Gerade deshalb ist es wichtig, uns bewusst zu machen, welche Rolle Kommunen haben: Wir sind das Fundament unseres demokratischen Hauses.

Doch genau dieses Fundament steht zunehmend unter Druck.
Fast 90 Prozent der Kommunen in Baden-Württemberg schreiben 2025 rote Zahlen. Auch wir starten mit einem deutlichen Defizit in diesen Doppelhaushalt. Wir Kommunen, Städte wie Nürtingen wird ein Viertel der staatlichen Aufgaben übertragen, aber wir erhalten nur rund 14 Prozent der Steuereinnahmen. Gleichzeitig kommen neue Aufgaben hinzu, ohne dass die notwendigen Mittel mitgeliefert werden.

Das ist keine kurzfristige Schwierigkeit, sondern eine strukturelle Schieflage. Und es muss ehrlich gesagt werden: So kann es nicht weitergehen. Wir brauchen eine kommunale Finanzreform. Denn diese Schieflage hat reale Folgen. Unter Druck geraten gerade die Bereiche, die das Fundament unseres Hauses stabilisieren:
Kultur, Ehrenamt, Soziales, Bildung und Klimaschutz.

Gleichzeitig erleben wir, wie sich das gesellschaftliche Klima verändert. Zwischen berechtigten Sorgen und verständlichem Frust wächst Zynismus, Gleichgültigkeit oder Rückzug.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Gemeinderat zeigen, dass Kommunalpolitik wirkt. Dass sie gestalten kann. Dass sie Verantwortung übernimmt, auch unter schwierigen Bedingungen.

Als junge Gemeinderätin empfinde ich die Frage der Generationengerechtigkeit als zentral. Die Entscheidungen dieses Doppelhaushalts betreffen nicht nur die kommenden zwei Jahre. Sie prägen, wie handlungsfähig wir in fünf, zehn oder zwanzig Jahren sein werden.

Wir können uns nicht damit zufriedengeben, nur zu verschieben, nur zu reparieren. Auch mit knappen Mitteln müssen wir gestalten. Denn eine Stadt trägt Verantwortung, nicht nur den Zahlen gegenüber, sondern den Menschen.

Umso wichtiger ist es, dass es in diesem Jahr gelungen ist, zumindest einen Teil der Last abzufedern. Das Sondervermögen des Bundes entlastet die Kommunen deutlich, zwei Drittel der Mittel fließen dank unserer Landesregierung direkt an uns. Für Nürtingen bedeutet das laut aktuellen Zahlen des Finanzministeriums 23.846.820,40 Euro. Das schafft etwas Luft, wo vorher keine war. Für die schnelle Einigung der kommunalen Spitzenverbände und der Landesregierung sind wir ausdrücklich dankbar.

Denn am Ende geht es um die zentrale Fragen:
Wie halten wir unser demokratisches Fundament stabil, trotz knapper Mittel?
Wie organisieren wir einen Haushalt in Zeiten der Krisen, ohne Zukunft aufzugeben?
Wie schaffen wir es, dass Nürtingen eine Stadt bleibt, in der neben den Pflichtaufgaben auch gute Freiwillige Aufgaben geleistet werden können, in der Kinder gelingend aufwachsen, ältere Menschen sicher leben, Vereine Gemeinschaft ermöglichen, Kultur lebendig ist und Klimaschutz vorankommt?

Klimaschutz als tragende Säule unseres Hauses.

Denn wir haben in den letzten Jahren wichtige Schritte gemacht. Die Photovoltaikanlage am Bauhof – ein Haushaltsantrag von uns aus dem vergangenen Jahr, ist umgesetzt worden. Das ist ein echtes Erfolgssignal und ein super Pilotprojekt zum Thema Parkplatzüberdachung und Photovoltaik in Nürtingen.

Ein weiterer, wirklich großer Hebel ist die neue Energiegenossenschaft in Nürtingen. Sie ist ein starkes Instrument, weil sie Kapital aus der Bürgerschaft einbringt und weil sie uns ermöglicht, Projekte in die Umsetzung zu bringen, die wir als Stadt allein gar nicht stemmen könnten. Das ist eine Form von moderner kommunaler Energiepolitik, die uns voranbringt. Danke an alle Mitwirkenden!

Wir haben uns dieses Jahr auch intensiv mit dem Klimaschutzkonzept beschäftigt. Es liefert eine gute Grundlage. Aber eines ist mir wichtig, das darf jetzt nicht in der Schublade verschwinden. Er muss strukturell verankert und umgesetzt werden, bei der Stadtverwaltung, aber auch bei den Stadtwerken. Denn wir brauchen auch die Ressourcen, dieses Konzept jetzt umzusetzen.

Ein zentraler Punkt wird in den nächsten Jahren das Thema Speicher sein. Wir produzieren immer mehr erneuerbaren Strom. Aber wir müssen ihn auch speichern können. Das geplante Speicherprojekt am Bauhof ist aus unserer Sicht ein vielversprechender Ansatz. Genau solche Projekte entscheiden darüber, ob wir wirklich unabhängig werden und ob wir klimaneutral werden.

Und wir müssen ehrlich sein: Klimaschutz kostet. Aber kein Klimaschutz kostet sehr viel mehr.

Eine Studie aus Österreich hat gerade gezeigt: Jeder investierte Euro spart langfristig vier bis zehn Euro an Folgekosten. Das sind nicht irgendwelche Zahlen, das ist nüchterne Wirtschaftlichkeit.

Trotzdem merke ich, auch hier im Gremium, dass Klimaschutz an Priorität verloren hat. Das hat Gründe: Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Viele Menschen sind müde, überfordert, verunsichert. Ich verstehe das.

Aber uns kommt auf der kommunalen Ebene eine entscheidende Verantwortung zu. Wir sind der Ort, an dem Klimapolitik konkret wird. Wir haben die Verantwortung und auch die Pflicht, Nürtingen klimaneutral zu machen.

Wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Enkelkinder später einmal sagen können, dass wir ihnen eine lebenswerte Stadt hinterlassen haben, dann heißt das: Wir müssen bei jeder kleinen Entscheidung den Klimamaßstab anlegen.

Denn es ist eben kein ideologisches Projekt. Die Wissenschaft ist eindeutig. Die neuesten Studien zeigen ein noch alarmierenderes Bild als vor ein paar Jahren. Das 1,5-Grad-Ziel haben wir mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht einmal zehn Jahre nach dem Pariser Abkommen verfehlt. Wir steuern auf eine Welt zu, die sich um etwa 2,8 Grad erwärmen könnte.

Deshalb meine Bitte und mein Appell: Lassen wir uns nicht von der Bequemlichkeit leiten. Sondern lasst uns das so benennen, als das was es ist: Klimaschutz ist einfach vernünftig.

Wir wissen, was notwendig ist. Wir wissen, was funktioniert. Wir haben einen Plan, unser Klimaschutzkonzept. Und wir wissen auch, dass jedes Jahr Verzögerung teurer wird als jede Investition, die wir heute tätigen.

Mobilität in Nürtingen

Und Mobilität gehört selbstverständlich dazu. Sichere Wege, verlässliche Busverbindungen, starke Schnellbuslinien, ein Radwegenetz, das zusammenhängt. Mobilität ist nicht nur Verkehr. Mobilität ist der Flur des Hauses, der alle Räume verbindet. Dabei ist der ÖPNV elementar wichtig. Er muss als Daseinsvorsorge verstanden werden.

Mehr Sicherheit im Radverkehr und Fußverkehr und insb. auf Schulwegen, gerade auch in der Kirchheimer Vorstadt, ist für uns ein zentraler Schwerpunkt. Wir sehen, dass wir mit guten Maßnahmen Wirkung erzielen können. Ein Beispiel dafür ist die Maßnahme am Inneren Bogen, auf unseren Haushaltsantrag hin und man sieht heute, wie sehr das die Situation für alle Verkehrsteilnehmenden verbessert hat.

Wir sehen an vielen anderen Stellen allerdings, dass Menschen alltägliche Wege nur unter Risiko zurücklegen können. Ein Beispiel dafür ist die Unterführung im Fuchsloch auf Höhe der Neuffener Straße

Wir beantragen eine Querungshilfe an der Neuffener Straße auf Höhe der Unterführung im Fuchsloch. Diese Unterführung ist eine der wenigen direkten Wege zwischen Innenstadt und Kirchheimer Vorstadt. Viele Menschen kommen dort hoch und stehen dann vor einer rund elf Meter breiten Straße ohne jede Möglichkeit, sicher zu queren.

Deshalb schlagen wir eine einfache, aber wirksame Lösung vor: eine Mittelinsel als Querungshilfe. Sie halbiert die Querungsstrecke und erhöht die Sicherheit somit spürbar.

Wenn wir allerdings die Attraktivität und Sicherheit von Rad- und Fußverkehr im ganzen Stadtgebiet wirklich voranbringen wollen, müssen wir das Gesamtbild im Blick behalten. Genau dafür wäre ein Nahmobilitätskonzept entscheidend. Wir bedauern sehr, dass der Bauausschuss keine Mehrheit für die Wiederaufnahme gefunden hat.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass für die Schnellbuslinie X4 von Nürtingen auf die Fildern gemeinsam ein Lösungsvorschlag erarbeitet wurde. Die Linie ist eine wichtige und viel genutzte Anbindung auf die Fildern, gerade für so viele Berufspendler*innen und Berufspendler. Wir stimmen im kommenden Verwaltungsausschuss darüber ab und hoffen auf eine positive Entscheidung.

Das soziale Fundament unserer Stadt

Klimaschutz und Mobilität sind tragende Elemente unseres Hauses. Doch ein Haus steht nur stabil, wenn auch das soziale Fundament trägt. Genau dort spüren wir derzeit ebenfalls große Herausforderungen. Deshalb möchte ich nun auf den sozialen Bereich eingehen

Integration – Bilanz zehn Jahre nach 2015

Ein weiterer sozialer Bereich, der uns als Stadt unmittelbar prägt, ist die Frage von Integration. Zehn Jahre nach der Flüchtlingsbewegung 2015 sehen wir mit Sorge, wie das gesellschaftliche Klima rauer wird. Angriffe, Ausgrenzung und pauschale Schuldzuweisungen nehmen zu. Gerade deshalb ist es wichtig, faktenbasiert und sachlich über Migration und Integration zu sprechen.

Wir möchten wissen: Was haben wir in Nürtingen eigentlich geschafft?
2015 standen Ehrenamt und Hauptamt gemeinsam vor enormen Herausforderungen. Viele Menschen wurden hier bei uns in der Anschlussunterbringung aufgenommen. Heute, zehn Jahre später, ist der richtige Zeitpunkt, genauer hinzuschauen:

- Wo leben diese Menschen heute?
- Wie haben sie den Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden?
- Welche aufenthaltsrechtlichen Wege haben sie durchlaufen?
- Wie geht es den Kindern in Schule und Ausbildung?
- Und ganz zentral: Wie ist die Integration in die Stadtgesellschaft gelungen – in Vereine, Kultur, Sport?

Dafür beantragen wir eine qualitative Untersuchung durch eine gute Kooperation mit einer Hochschule.

Investitionen in Zusammenhalt

In Zeiten, in denen der Wind rauer wird und an unserem demokratischen Haus rüttelt, ist es umso wichtiger, dass wir als Stadtgesellschaft zusammenkommen.
Vereine sind dafür unverzichtbare Orte. Deshalb unterstützen wir den Ruderclub genauso wie den Zuschuss für die Krone, weil solche Einrichtungen Zusammenhalt stiften und Menschen miteinander verbinden.

Und da ist mir auch sehr wichtig nochmal zu betonen: Manche Projekte können wir gut verschieben, ohne großen Schaden. Ob eine Straße dieses oder nächstes Jahr saniert wird, ist weniger dramatisch. Aber wenn wir jetzt an falscher Stelle im sozialen Bereich sparen, dann entsteht ein nicht reparierbarer Schaden.

Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Jüngsten, unsere Zukunft, in Nürtingen gut aufwachsen können. Dafür brauchen wir starke Träger, die nicht wegen prekärer Finanzierung an ihre Grenzen kommen.

Wir unterstützen ausdrücklich das Anliegen des Stadtjugendrings und haben deshalb dazu einen Antrag gestellt. Der Stadtjugendring ist eine der zentralen Säulen der Kinder- und Jugendarbeit in Nürtingen, von der Jugendverbandsarbeit über Ferienprogramme bis hin zur Grundschulferienbetreuung. Diese Angebote funktionieren nur, wenn die Träger verlässlich finanziert sind. Die vorgelegten Zahlen zeigen deutlich, dass ohne eine angemessene Anpassung der Personal- und Verwaltungskosten Qualität und Planungssicherheit nicht gehalten werden können.

Gerade in einer Zeit, in der Vereine und Träger unter steigenden Kosten leiden, halten wir es für richtig, hier Verantwortung zu übernehmen.

Wir unterstützen auch den Antrag des Trägervereins Freies Kinderhaus. Die Alte Seegrasspinnerei ist seit Jahrzehnten ein zentraler Ort der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nürtingen. Ich selbst bin dort auch mit aufgewachsen und finde das Angebot wirklich unglaublich wertvoll für uns als Stadt. Der Trägerverein erreicht so viele Kinder und Jugendliche, und auch diejenigen, die wir sonst nur schwer erreichen würden, und leistet mit den Einrichtungen wie der KiKuWe, Jugendwerkstatt und FreiRAUm unverzichtbare Arbeit.

Die Zahlen zeigen deutlich: Seit 2018 sind die Zuschüsse nicht dynamisiert worden, während Tarif- und Betriebskosten kontinuierlich gestiegen sind. Dadurch entsteht eine Finanzierungslücke, die inzwischen die Qualität und Verlässlichkeit der offenen Arbeit gefährdet. Besonders vor dem Hintergrund der verschobenen Gesamtplanung der Kinder- und Jugendarbeit halten wir es für notwendig, die Zuschüsse jetzt und auch in Zukunft anzupassen und einen Sonderzuschuss bereitzustellen.

Diese Einrichtungen gehören zu dem, was Nürtingen ausmacht. Mit unglaublich viel Herzblut tragen sie dazu bei, dass unsere Stadt ein guter Ort zum Aufwachsen ist und bleibt. In diese Strukturen zu investieren, lohnt sich, denn hier zu sparen, würde uns am Ende deutlich teurer zu stehen kommen.

Gerade in Zeiten, in denen sich viele junge Menschen von der Politik nicht gehört fühlen, in Zeiten voller Krisen und politischer Entscheidungen, die oft, wenn wir ehrlich sind, über ihre Köpfe hinweg getroffen werden, obwohl sie ihre Zukunft unmittelbar betreffen, ist echte Beteiligung wichtiger denn je.
Deshalb freut es mich besonders, dass auf unseren Haushaltsantrag hin das Jugendforum stattgefunden hat. 150 junge Menschen sind zusammengekommen und haben zu ganz unterschiedlichen Themen diskutiert: vom Dirtpark über ein Mädchencafé und eine bessere Beleuchtung am ZOB bis hin zu mehr Grün in der Innenstadt. Und vieles mehr.

Jetzt kommt es darauf an, diese Ideen gemeinsam umzusetzen und zu zeigen, dass wir es ernst meinen mit Jugendbeteiligung. Mein herzlicher Dank geht an das Jugendreferat, den Stadtjugendring, den Jugendrat und alle weiteren Beteiligten für die tolle Organisation.

Last but not least bedanken wir uns sehr bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, insb. bei Frau Stenger und dem gesamten Team. Dieser Haushalt war sicherlich nicht leicht aufzustellen und hat allen viel abverlangt. Durch kluge Sparmaßnahmen und effiziente Etatkürzungen innerhalb der Fachämter haben sie wesentlich zur Konsolidierung des Haushaltes beigetragen. Unser großer Respekt! Und Danke!

In einer Zeit, in der manche laut sind und viele wütend, aber manche auch gleichgültig, ist es unsere Verantwortung, handlungsfähig zu bleiben und das Fundaments unseres demokratischen Hauses stabil zu halten. Vertrauen entsteht, wenn wir ehrlich sind, klar priorisieren und zeigen, dass wir gestalten wollen und gestalten können. Wenn der Staat vor Ort einfach für die Bürgerinnen und Bürger funktioniert.

Für die Aufgaben, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen, braucht es eine Zusammenarbeit, die sich an der Sache orientiert und über Fraktionsgrenzen hinaus verlässlich funktioniert. Wir alle investieren viele Stunden in dieses Ehrenamt und tragen Verantwortung für Entscheidungen. Bei allen Unterschieden in der Bewertung einzelner Punkte verbindet uns eines: Wir arbeiten für Nürtingen, für die Menschen, die hier leben.

Ich hoffe, dass wir diesen gemeinsamen Anspruch auch weiterhin tragen. Auf eine gute konstruktive Zusammenarbeit auch in den kommenden beiden Jahren.

Vielen Dank.